Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 98. Dienstag den 28. April. 1835.

Bekanntmachung

der Königl. Regierung zu Merseburg d. d. 4. April 1835. Amtsblatt 10tes Stück Nr. 127.

Aufruf an Arbeiter zum Chausséebau.

Da in diesem Jahre bei Wittenberg, Bitterfeld, Naumburg, zwischen Hettstädt und Eisleben in der Umgegend von Sangerhausen, so wie seitwärts dieses Ortes zwischen Oberröklingen und Edersleben, ferner auch von Halle, auf der Straße nach Cönnern zu, sehr bedeutende Chaussee-Arbeiten ausgeführt werden, so finden dabei eine sehr große Zahl Handwerker, so lange die Witterung es erlaubt, fortwährend Beschäftigung.

Wir fordern daher jeden, der solche Arbeit sucht, auf, sich deshalb an die in benannten Orten wohnenden Baubeamten zu wenden.

Schaufel und Haue hat sich jeder Arbeiter selbst zu halten, die übrigen Geräthschaften werden auf der Baustelle verabreicht. An jedem Sonnabend wird das verdiente Lohn an die Arbeiter ausgezahlt, jedoch kann Niemand auf Reisekosten Anspruch machen.

Merseburg, den 4. März 1835

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 25. April. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Sedlaczeck zu Boguschowitz, Regierungsbezirk Oppeln, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Königl. Großbritanische General, Marquis von Anglesea, von Dessau. Der Kaiserliche Oestreichische Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy von Galantha, von Stockholm.

Berlin, 26. April. Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Lent zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Intendanten des zweiten Armee-Corps, Laudien, zum Geheimen Kriegs-Rath im Kriegs-Ministerium zu ernennen, und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der Kaiserlich Oestreichische Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy von Galantha, nach Wien.

J. D. die Frau Fürsten Lieven wird bei ihrer Durchreise nach Italien einige Zeit hier verweilen. —

Naumburg a. d. S., 13 April. Ein am 11ten d. M. in der Hauptkirche zu St. Wentzel von dem Cantor Claudius und dem Organisten Seiffert zum Besten der Armen veranstaltetes Conzert war gewissermaßen als Einweihung der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einer Haupt-Reparatur unterworfenen Orgel dieser Kirche anzusehen. Es ist dieses Orgelwerk eines der älteren und bedeutenderen Deutschlands, von Silbermann erbaut, an 60 klangbare Stimmen enthaltend, und hat dasselbe durch die gedachte im vorigen Jahre nothwendig gewordene, von dem Orgelbauer Beyer in Naumburg tüchtig ausgeführte Reparatur, an Kraft und Tonfülle sehr gewonnen.

Deutschland.

München, 18. April. J. M. die verwittwete Königin übernahm es, die Todes-Nachricht der unglücklichen Mutter des Herzogs von Leuchtenberg mitzutheilen, die wenige Tage vorher Briefe von ihrem Sohn bekommen hatte, worin er mit beredten Zügen sein Glück schilderte. Wie ein solcher Schlag das Mutterherz treffen mußte, dem ein so vortrefflicher Sohn so plötzlich entrissen wurde, kann jeder sich vorstellen. Die religiöse Gesinnung und die Geisteskraft, durch welche J. k. Hoheit in vielen erschütternden Momenten ihres Lebens sich auszeichnete, werden hoffentlich die Stütze darbieten, um diese schwere Prüfung zu ertragen, welche die Vorsehung über sie verhängte. Die innigste Theilnahme der ganzen königl. Familie gewährt der Frau Herzogin einen wehmuthsvollen, jedoch erhebenden Trost. — Das Leuchtenbergische Fideikommiß und das Fürstenthum Eichstädt fallen jetzt an den Herzog Maximilian von Leuchtenberg, welcher gegenwärtig 18 Jahr alt ist. Der verstorbene Herzog zählte 25 Jahre. — Der Bankier Hirsch hatte sich erboten, sämmtliche Schulden

der Stadt, gegen Beziehung einiger Emolumente anzunehmen, der Antrag wurde jedoch nicht angenommen.

Nach dem Landboten findet bei dem Georgi-Ritterfeste, welches am Freitage abgehalten wird, kein Ritterschlag statt. — Während in Lyon die schändlichen Piqueurs ihr Unwesen wieder trieben, berichtet man uns aus Augsburg, daß auch dort selbst die elenden Mädchenschneider ihr Unwesen wieder beginnen sollen. Vor Kurzem haben ein 9jähriges und ein 16jähriges Mädchen auf offener Straße gegen Abend einen Schnitt in den Arm erhalten. Der schändliche Thäter entsprang, noch ehe die Verwundeten um Hülfe rufen konnten.

Frankfurt, 20. April. Man vernimmt jetzt, daß von Seiten der Stadt im Stillen einige am Mainufer gelegene Häuser erkauft worden sind, woraus man schließen darf, daß der Beitritt Frankfurts zu dem Zollvereine keinem Zweifel mehr unterliegt. Es haben in dieser Woche wieder mehre Rathsversammlungen statt gefunden.

Dresden, 19. April. Heute wurde die 21jährige Gemahlin des vorigen französischen Gesandten de Bourgoing, mit vielem Pomp und unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Sie starb an den Folgen ihrer ersten Entbindung, und ihr Tod wird ihrem Gemahl, der sich gegenwärtig als französischer Gesandter am Münchener Hofe befindet, den tiefsten Schmerz verursachen.

Gotha, 22. April. Die Prinzen Ernst und Albrecht sind am 19ten nach Ludwigslust abgereist.

Hannover, 20. April. Nach einer Bekanntmachung der in Göttingen zusammengetretenen Aktionäre zum Bau eines Schauspielhauses, deren Zahl jedoch nicht hinreichend ist, hat man den Plan, ein Haus für 1000 Zuschauer zu errichten, und schlägt die Kosten auf 12,000 Thlr. an, so daß für jeden Zuschauer die Bagatelle von 12 Thlrn. gerechnet wird.

Hannover, 21. April. Der Vicekönig ist heute von hier nach Ludwigslust abgereist. — In der Sitzung der zweiten Kammer der Hannöverschen Stände vom 11ten d. M. zeigte Herr Klenze an, daß die Stadt Nienburg, welche er vertrete, bei dem Ministerium gegen die Eisenbahn-Anlage petitionirt habe, und bat, daß ihm erlaubt werde, eine Abschrift dieser Petition im Sekretariate niederzulegen. Herr v. Honstedt machte sich darauf anheischig, wenn es verlangt werde, ein Dutzend Petitionen für die Eisenbahn vorzulegen, und Herr Lüntzel fügte die nicht unwichtige Anzeige hinzu, daß insbesondere die Stadt Celle eine Petition zu Gunsten der Eisenbahn zu überreichen beabsichtige.

Hamburg, 21. April. Dem Vernehmen nach sind aus Hannover neuere Nachrichten über die Eisenbahn-Angelegenheit eingegangen; das Ministerium scheint den ihm vorgelegten Plan zu billigen, und ein definitiver Beschluß war in den nächsten Tagen zu erwarten; indessen schien man noch die Einwilligung Hannovers an die Bedingung knüpfen zu wollen, daß die Eisenbahn nicht über die Elbe führe, d. h. nicht auf Hamburg. Gebiet ausmünde.

Hamburg, 22. April. Zu der Jubelfeier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geht der Preußische Gesandte Hr. von Hänlein morgen von hier nach Ludwigslust ab, wohin der K. Schwed. Gesandte, Hr. Commandeur Signeul, schon verreiset ist.

Von Seiten des hiesigen Senats ist Herr Senator Jenisch nach Ludwigslust abgereist. Von Seiten des Senats zu Lübeck ist Herr Syndikus Dr. Buchholtz und von Seiten des Senats zu Bremen Herr Senator Pavenstädt dorthin abgeordnet. — Aus Hannover ist die Nachricht eingetroffen, daß der Beschluß der Hannoverschen Regierung, die Eisenbahn betreffend, definitiv so ausgefallen ist, wie gestern angedeutet wurde. Die Eisenbahn-Anlage wird gestattet unter der Bedingung, daß die Bahn nicht auf Hamburgischem Gebiet ausmünde. Das hiesige Eisenbahn-Comité hat deswegen auf übermorgen eine öffentliche Versammlung angesetzt, um die hierauf b züglichen Beschlüsse zu fassen.

Oestreich.

Wien, 18. April. In dem zwei Meilen nordwestlich von Znaim gelegenen, zur Herrschaft Frain in Mähren gehörigen Markte Schiltern, brach am 4ten d. M. in der ersten Nachmittagsstunde, gerade während der Dauer eines heftigen Sturmwindes, Feuer aus, dessen verheerende Wuth binnen kurzer Zeit 261 Gebäude in Schutt und Asche verwandelte, und zwar so, daß es mit den aus bedeutender Entfernung herbeigebrachten Spritzen, ungeachtet der thätigsten Anstrengung, nicht mehr als 46 Gebäude der schnell um sich greifenden Heftigkeit des Feuers zu entziehen gelang. Acht Menschen mußten das Opfer dieses verheerenden Feuers werden. Die unglücklichen Bewohner vermochten nichts von ihrer Habe zu retten. Der Werth der abgebrannten Gebäude und der innern Einrichtungen wird auf 131,629 Guld. abgeschätzt, außer dem Verlust von 21 Stück Rindvieh, 91 Schweinen, 8 Ziegen und Schafen, 2000 Ctrn. Heu, einer Masse Korn und Mehl, 500 Klaftern, 2000 Blöcken und 1000 Fuhren Holz, 750,000 Weinstöcken und 3800 Gulden in baarem Gelde. Nur ein Theil der Gebäude war versichert.

Prag. Am 14. April d. J. fand hier im landständischen Saale die 13te allgemeine Versammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen statt, in welcher der Graf Kaspar Sternberg, der bereits 12 Jahre Präsident dieser Gesellschaft ist, und bei seinem hohen Alter von 75 Jahren diese Stelle nicht wieder übernehmen zu können glaubte, durch allgemeines ehrenvolles Ansuchen, welches besonders der Oberburggraf Graf Chotek unterstützte, bewogen wurde, die Präsidentschaft fortzuführen, so lange es seine Kräfte gestatten würden.

Rußland.

Warschau, 20. April. Auch diese Osterfeiertage gaben den Warschauern Gelegenheit, ihre Mildthätigkeit auf vielfache Weise an den Tag zu legen. Wie gewöhnlich sammelten Damen höheren Standes in den Häusern Almosen für die Armen, obwohl die böse Witterung ihnen bei diesen Umgängen eben nicht günstig war. Ebenso unterzogen sich in allen Kirchen Damen dem Geschäfte, von den zahlreichen Besuchern der Gräber Gaben für die wohlthätigen Institute der Stadt in Empfang zu nehmen.

Großbritannien.

London, 17. April. Die Reformers in der Grafschaft Devonshire beabsichtigen eine Subskription von höchstens 1 Penny per Person zu eröffnen, um Lord John Russell bei seiner etwanigen abermaligen Wahl kostenfrei zu halten.

Nächsten Monat wird Marquis von Camden zu Cambridge als Kanzler jener Universität installirt. Es wird bei dieser Gelegenheit ein großes Musikfest daselbst stattfinden, u. Sir G. Smart ist bereits dahin gereist, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Ungeachtet der Ministerial-Veränderung will Lord Heytesbury dennoch nach Ostindien abgehen

und die Fregatte Jupiter sollte ihn am 21sten d. zu Sherneß nebst dem General Sir Henry Fane ꝛc. an Bord nehmen.

Ein Londoner Blatt schreibt: Es ist nicht allgemein bekannt, daß Lord Brougham ein Freimaurer ist, noch weniger aber die Art und Weise, wie er es wurde. Er war mit noch einigen lustigen Gefährten auf einer Reise nach den Shetland-Inseln begriffen. Als sie in dem kleinen Hafen Stornaway ankamen, erfuhr einer der Reisenden, ein Bruder, daß die Loge diesen Abend sich versammle. Er begab sich dahin und die Folge war, daß Henry Brougham sogleich zum Bruder vorgeschlagen und gemacht wurde. Die guten Shetländer Brüder thaten nicht blos dies, sondern erhoben ihn sogleich zum Meister vom Stuhl und mancher wackere Humpen ward bei der Wahl geleert.

Die Tunnel-Angelegenheiten nehmen immer mehr einen zweifelhaften Charakter an. Wiederholt heißt es, daß die Arbeiten mit großem Eifer fortgesetzt werden, indeß ein im Mechanics-Magazine enthaltenes Schreiben vom 4ten d. fast alle Hoffnung zu einer möglichen Fortsetzung des Werkes zu benehmen scheint. In diesem Schreiben heißt es: „Ein großer Theil des minirenden Publikums, zu welchem ich mich selber zähle, ist in begieriger Erwartung des Wiederanfangs vom Themse-Tunnel; denn es ist eine unter uns sehr verbreitete Ansicht, daß das Werk nicht lediglich wegen Mangels an Gelde so lange in seinem jetzigen unfertigen Zustande geblieben ist. Meine feste Ueberzeugung geht dahin, daß der Ingenieur es überhaupt nicht wagen darf, Hand an die Beendigung des Tunnels zu legen, weil der Schlamm und das Wasser im Flußbette dicht über der Wölbung des Bogens befindlich sind. Sollte dieses sich aber bestätigen, so kann alles Geld in London den Tunnel, nach seinem jetzigen Plan und auf seiner jetzigen Höhe, nicht vollenden; und wenn er überhaupt ausgeführt würde, so müßte es in einer tiefern Lage geschehen, was das Aussehen entstellen, und alles bisher Gearbeitete in Unordnung bringen würde.“

Aus einem, dem Parlamente vorgelegten, Bericht über die Vermehrungen und Verminderungen in den Aemtern während des Jahres 1834 (unter der Whig-Verwaltung) ergiebt sich, daß in einigen Departements die Zahl der Beamten um 110 vermehrt, in andern dagegen um 155 vermindert worden ist. Die Ersparungen an Besoldungen belaufen sich im Ganzen auf 75,074 Pf. St.

London, 18. April. In Betreff der neuen Organisation des Ministeriums sind immer noch keine definitive Bestimmungen ergangen. Die Journale müssen noch immer ihre Spalten mit nichts als Muthmaßungen, die sie nach ihrer Weise ausschmücken, füllen. Wir fassen hier das Resumé der Nachrichten, welche die Times giebt zusammen, und lassen derselben das Raisonnement des Globe, der unter dem Melbourneschen Ministerium stets als Hauptorgan desselben galt, folgen. (Times.) Ein gestern Abend verbreitetes Gerücht, welches das Hofzirkular zu bestätigen scheint, war, daß der König heute nach der Stadt kommen werde, um von Lord Melbourne das Verzeichniß einiger von den Personen, die das neue Kabinet bilden sollen, zu empfangen. Es soll noch nicht vollständig sein. Am Abend wird auf die Erlassung einiger Wahl-Ausschreiben angetragen werden. Wir wissen nicht, wie die Aemter vertheilt werden sollen, es hieß jedoch, daß das Departement des Innern, von welchem aus Irland regiert wird, dem Lord John Russell, dem Proselyten und Verbündeten O'Connell's, zu Theil werden solle. Das große Siegel ist, wenn wir einem Abendblatte glauben dürfen, einer Kommission übergeben. Die Kommissarien sind der master of the rolls und der Vicekanzler. Wir haben nicht gehört wer die Kommissarien sind, welche die Geschäfte der beiden Gerichtshöfe, deren Richter auf diese Weise ihren eigentlichen Pflichten entgegen sind, verrichten werden. (Globe.) Jeder Tag, der vergeht, ohne daß ein Ministerium gebildet worden, giebt Anlaß zu Gerüchten von unübersteiglichen Hindernissen, die sich der Bildung desselben entgegenstellen. Die Gegner der Reform frohlocken über die Schwierigkeit, welche sich, wie sie sagen, durch diese Zögerung kund gebe. Sie sprechen laut von Uneinigkeiten, die unter den Reformern augenblicklich entstanden seien, als ihnen die Regierungsgewalt wieder angeboten worden. Sie triumphiren in dem Wahn, daß das Resultat die Zurückberufung Sir R. Peel's sein werde. Die Verzögerung scheint uns das Resultat jener Vorsicht bei der Uebernahme schwieriger Pflichten, welche die beste Garantie für die strenge Erfüllung derselben ist. Das Wichtigste von allem ist, daß die Väter der Reform in den Augen des Landes eine geachtete Stellung einnehmen. Wir wünschen sie im Amte zu sehen, aber es wäre weit besser, sie blieben davon ausgeschlossen, als daß sie es auf Kosten ihrer Wirksamkeit und Popularität erhielten, es wäre besser, daß sie die Tories wieder zum Amte gelangen ließen, als daß sie selbst es unter Bedingungen annehmen, die sie in der öffentlichen Achtung herabsetzten. Wir wissen, daß in dem gegenwärtigen Falle Zugeständnisse gemacht werden müssen. Wir müssen zufrieden sein, wenn auch Männer vom Amte ausgeschlossen werden, die wir sehr gern damit bekleidet sehen würden, indem wir wenigstens in den Namen des Lord Melbourne und derjenigen, die er zu seinen Kollegen wählen wird, eine hinreichende Bürgschaft für die Politik des neuen Ministeriums finden. Wir müssen zufrieden sein, wenn auch gewisse Maßregeln zur persönlichen Versöhnung nicht angenommen werden, die wir für die völlige Ruhe des Landes als wesentlich betrachtet hätten. Wir müssen auch zufrieden sein, wenn vor der Annahme solcher Maßregeln, welche den Widerstand der Antireformer gänzlich zu Boden schlagen würden, erst jede mögliche Alternative versucht wird. Das Publikum wird die guten Absichten der Reformminister zu schätzen und die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, zu würdigen wissen. Man hat gesagt, die Schwierigkeiten seien durch gewisse Zugeständnisse entstanden, die man in Bezug auf die von den neuen Ministern zu befolgende Politik hinsichtlich derjenigen Fragen, auf die sich ihre Opposition gegen ihre Vorgänger gründete, gemacht habe. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Lord Melbourne unter der Bedingung zur Uebernahme der Verwaltung aufgefordert worden sei, daß er weder die Irländische Kirche, noch die Corporationen reformire. Wären dem Lord Melbourne solche Bedingungen gestellt worden, so würde er sogleich den ihm gegebenen Auftrag abgelehnt haben. Es ist gesagt worden, die Schwierigkeit beträfe das Personal des Königlichen Haushaltes. Es hieß, es sei ausbedungen worden, daß die von dem vorigen Ministerium ernannten Königlichen Hausbeamten auf ihren Posten bleiben sollten. Nun wäre aber die Annahme eines solchen Verfahrens eine Anerkennung, daß die persönlichen Neigungen Ihrer Majestäten denjenigen der verantwortlichen Rathgeber der Krone entgegengesetz

wären. Eine andere dem Reform-Ministerium gestellte Bedingung soll die Beibehaltung des Lord Hill, als Oberbefehlshabers der Armee, sein. Das hieße, Lord Melbourne sollte die Verwaltung übernehmen, während das ganze Patronat der Armee dem Einflusse seiner Gegner, der Tories, unterworfen wäre; denn Lord Hill und Lord Fitzroy Somerset sind Agenten des Herzogs von Wellington. Es sollen sich ferner Schwierigkeiten in Betreff einer Creirung von Pairs erhoben haben. Wir hegen noch dieselbe Meinung, die wir im vorigen Juli aussprachen. Wir glauben nämlich, daß das Oberhaus ein Recht hat auf eine offene Erprobung. Statt Maßregeln zu ergreifen, welche die vorausgesetzte Feindseligkeit desselben gegen das Publikum versöhnen sollten, lege man den Pairs erst Maßregeln vor, die mit der öffentlichen Gesinnung übereinstimmen, und wir zweifeln sehr, daß der erbliche Zweig der Legislatur das gesetzliche Recht, einer guten Regierung Hindernisse in den Weg zu legen, behaupten wird, welches niemals von ihm gegen die öffentliche Meinung ausgeübt worden ist, und das er auch nach der Verfassung niemals auf diese Weise ausüben soll.

Der Times wird aus Dublin vom 15. April geschrieben: „Die Nachrichten aus London, die vermuthete Obergewalt des Radikalismus in dem neuen Ministerium betreffend haben bei der hiesigen O'Connell'schen Partei eine ausgelassene Freude, dagegen unter den Konservativen und Gemäßigten, die einen großen und einflußreichen Theil der Bevölkerung bilden, von der man nicht sagen kann, daß sie bis jetzt irgend einer politischen Partei angehört habe, die größte Bestürzung erzeugt. Dieser beunruhigende Stand der Dinge scheint die Nothwendigkeit einer Verbindung aller Klassen des Irländischen Volks, welche nicht zu der Partei der radikalen Whigs gehören, herbeiführen zu wollen. Die heutige Dublin Mail erklärt, daß eine solche Verbindung von Rang, Reichthum und Intelligenz im Werke sei. Der Hauptpunkt, sagt dieses Blatt, worauf alle Protestanten bestehen müssen, ist die Gleichstellung ihrer Interessen mit denen Großbritanniens; und daher möge der Unterschied von Protestanten und Orange-Männern aufhören und Alle sich in eine Gesellschaft und unter einem glorreichen Namen, dem der Freunde Irlands, vereinigen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Zwei Abgeordnete der Kolonisten zu Algier versichern den Mess., daß die meisten Briefe daher nicht vom 4ten sondern vom 6ten seien, und in denselben nicht die Rede vom Tode des Sohnes des Gen. Bro, noch von einer Verwundung dieses Generals selbst sei.

Man beschäftigt sich in dem Ministerium mit der Vertheilung der Kreuze der Ehrenlegion, welche am Namensfest des Königs stattfinden soll. — Niemals ist die Zahl der Forderungen so groß gewesen. Das Ministerium will also strenger mit der Vertheilung sein. Trotz der Streitigkeiten mit den Advokaten nennt man doch zwei derselben und zwei Avoués, welche das Kreuz erhalten sollen.

(Mess.) Der Marschall Soult ist nicht umsonst in Paris gewesen. Er hat der Civilliste drei der schönsten Gemälde seiner Sammlung, die er in Spanien äußerst wohlfeil an sich gebracht, für 500,000 Franken verkauft.

Es heißt allgemein, daß alle mögliche Schritte bei den Advokaten gemacht werden, um sie zur Uebernahme der Vertheidigung ex officio für die April-Angeschuldigten zu vermögen, und eben so bei den Angeklagten, um sie zu bewegen, daß sie zu Vertheidigern nur Advokaten wählen, die auf dem Tableau eines Franz. Barreaus eingeschrieben sind. Hr. Portalis, Präsident des Cassationshofes hat gestern über zwei Stunden in der Conciergerie zugebracht.

Es ist ein zweiter Versuch mit dem eisernen Dampfboot gemacht worden, dessen eines Rad in der Mitte des Fahrzeuges sich befindet. Es fuhr vom Quai d'Orsai in 34 Minuten nach St. Cloud, und in 54 gegen den Strom zurück. Die Entfernung hin und zurück beträgt 22,060 Metres (also fast drei Deutsche Meilen).

Deputirtenkammer. Sitzung vom 17ten (Nachtrag). Bei den Debatten über die Frage wegen der 25 Millionen, die sich im Ganzen um dieselben Gründe für und wider drehten, trat diesmal zuvörderst Hr. Mauguin auf. In seiner Argumentation schließt er sich hauptsächlich Herrn Berryer an. Wie Herr Berryer, behauptete er, daß mehrere Schiffe zweimal bezahlt, oder unmäßig überschätzt worden seien. — Herr Mauguin erklärt sich sehr unzufrieden damit, daß die Französische Regierung nicht die Originale der Amerikanischen Proklamation besitze. Das heiße die Angelegenheiten eines großen Reichs sehr flüchtig behandeln. Uebrigens glaube er nicht, daß das Ministerium wirklich die Original-Dokumente nicht erhalten habe, sondern es wolle sie nur nicht mittheilen. „Ich habe," sagt er, „eine sehr wichtige Anzeige erhalten, die mich bewog, die Original-Dokumente zu vergleichen; das Ministerium behauptet, sie nicht zu haben, oder will sie nicht geben. Dies steht ihm frei, ich aber werde den Brief, den ich empfangen habe, lesen: (Hört, hört!) „„Wenn Herr Mauguin Kenntniß von der Original-Reklamation der Amerikaner nehmen will, so wird er Fälschungen darin finden, die aus der Jahreszahl im Wasserzeichen des Papiers entnommen werden können, da diese neuer ist, als das Datum der Reklamation! (Allgemeine Sensation). Dieser Umstand ist es, der, dem Privat-Kabinet des Herrn von Polignac bekannt geworden, die Verwerfung der Reklamation durch diesen Minister zur Folge hatte."" *) — Herr von Broglie: „Es befinden sich keine Original-Dokumente mehr in den Händen des Ministeriums." Herr Mauguin: „Sehr möglich! Aber sie sind vorhanden gewesen!" (Lauter Beifall.) Im Jahre 1778 leistete Amerika den Engländern wirklich Widerstand und siegte; im Jahre 1806 hatte es uns und mehrere Alliirte neben sich. Es war stark genug, um mit Erfolg Widerstand zu leisten; wenn es dies nicht gethan hat, so geschah es, weil es nicht wollte. (Beifall.) — — Nachdem noch Herr Humann und Hr. Salvandy ihre Gegenbemerkungen zu dieser Rede des Herrn Mauguin gemacht haben, wird der Schluß der Diskussion verlangt, und man schreitet zuvörderst zur Abstimmung über die verschiedenen Amendements. Das erste ist das (bereits angeführte) des Herrn Bignon, welches die Summe auf 12 Millionen herabgesetzt wissen will. Es wird mit 270 Stimmen gegen 156 verworfen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 18ten. Die Kammer beschäftigt sich zuerst mit Petitionen und geht dann zur Fortsetzung der Diskussion über den 1. Artikel des 25 Millionenvertrages über. Zwei Amendements, von den Hrn. Isambert und Charamaule werden verworfen. General Valazé und Hr. Leyraud schlagen hierauf ein Amendement vor, nach welchem, ehe die Zahlung geleistet würde, eine feierliche Genugthuung von

*) Als den Verfasser des Briefes bezeichnet man hier den Fürsten von Polignac selbst.

Seiten des Präsidenten Jackson verlangt werden soll. Es entsteht über dieses Amendement eine lebhafte Diskussion, geht aber bei der Abstimmung durch. Es bildet den zweiten Satz des (unten folgenden) ersten Artikels, der nach einer wenig erheblichen Debatte ebenfalls unverändert angenommen wurde. Die beiden folgenden Artikel fanden keinen erheblichen Widerspruch, und das ganze Gesetz wurde zuletzt bei der Kugelwahl mit 289 gegen 137, also mit der bedeutenden Majorität von 152 Stimmmen genehmigt. Merkwürdig genug bestand die Versammlung genau wieder aus derselben Anzahl von Deputirten, die Tages zuvor bei der Abstimmung über das Bignon'sche Amendement zugegen gewesen war. Der Gesetz-Entwurf lautet also: Artikel 1. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um die Aktikel 1 und 2 des am 4ten Juli 1831 zwischen dem Könige der Franzosen und den Vereinigten Staaten unterzeichneten Traktats, wovon die Ratifikations-Urkunden am 2. Februar 1832 in Washington ausgewechselt worden sind, und wonach Frankreich eine Summe von 25 Millionen Franken zu zahlen hat, in Ausführung zu bringen. Die in Folge des gegenwärtigen Gesetzes zu leistenden Zahlungen können nur statifinden, nachdem die Französische Regierung zufriedenstellende Erklärungen über die Botschaft des Präsidenten der Union vom 2. Dezember 1834 erhalten hat. Art. 2. Die Summe von 1,500,000 Fr., welche die Regierung der Vereinigten Staaten in 6jährigen Terminen zu zahlen sich verpflichtet hat, um den von Frankreich, sei es in dem Interesse von Privaten, oder in den des Staatsschatzes, angebrachten Reklamationen zu genügen, soll in dem Maaße, als sie eingeht, auf dem Budget in Einnahme gestellt werden. Zugleich wird dem Finanz-Minister ein Kredit bis zum Betrage der gedachten Summe eröffnet, um damit die von Französischen Bürgern liquidirten Forderungen zu befriedigen. Art. 3. Eine mittelst Königl. Verordnung zu ernennende Kommission soll sich unentgeltlich der Prüfung und Würdigung aller bei der Regierung anzubringenden Reklamationen unterziehen und die Summe der 1,500,000 Franken unter die Anspruchberechtigten vertheilen, nöthigen Falls pro rata. Jede Reklamation muß, wenn sie nicht verfallen soll, bis zum 1. Januar 1837 angebracht werden. Die Anspruchberechtigten können von den Entscheidungen der Kommission in den für Streitsachen gesetzlich geltenden Formen und Fristen an den Staats-Rath appelliren. Dieselbe Befugniß hat der Finanz-Minister. Den Kammern ist alljährlich von den auf jene 1,500,000 Fr. effektuirte Zahlungen Bericht abzustatten. Bleibt ein Theil dieser Summe übrig, so fließt er in den Staats-Schatz. — Noch ist in Bezug auf den zu dem 1. Artikel gemachten Zusatz zu bemerken, daß der Conseils-Präsident sich vor der Annahme desselben ausdrücklich anheischig machte, falls in der nächsten Session irgend ein Mitglied der Kammer das Ministerium befragen sollte, ob es die erwähnte Ehren-Erklärung von der Nord-Amerikanischen Regierung auch wirklich erhalten, alle gewünschte Aufschlüsse hierüber unweigerlich zu ertheilen.

Paris, 18. April. Die politischen Angeklagten haben nun die Liste derjenigen Personen publizirt, die sie zu ihren Vertheidigern gewählt haben. Es befinden sich darunter folgende bekanntere Namen: Arago, Audry-de-Puyraveau, Blanqui, Carrel, Comte, Garnier-Pagés, Lamennais, Raspail und Voyer d'Argenson (von O'Connell und Gendebien ist keine Rede mehr). Dem Constitutionel zufolge, hätte der Pairshof nunmehr verfügt, daß die von den Angeklagten gewählten Defensoren freien Zutritt in Ste. Pelagie haben sollen. Hiernach müßte man annehmen, daß der Baron Pasquier die Königl. Verordnung vom 30. März fallen lassen will. Gegen diese Verordnung hat jetzt auch der Disziplinar-Rath des Advokatenstandes zu Rennes protestirt.

Hr. Laffitte hat am 7. d. einen Vertrag mit der Bank bei dem Notar Corbier abgeschlossen. Die Bank verzichtet auf die Kaution Sr. M., und Hr. Lafitte verpflichtet sich dagegen, der Bank 6 Mill. binnen 9 Jahren zu bezahlen. Hr. Perregaux, früher Associé des Hrn. Lafitte, trägt zu dieser Summe mit 800,000 Fr. bei. Hr. Lafitte behält notorisch noch 3 Mil. Vermögen nach Abzahlung jener 6 Mill., selbst ohne viele große Forderungen zu rechnen, die zwar in diesem Augenblick wenig Werth haben, aber mit der Zeit im Werth steigen können.

Die Cadren der Munizipalgarde werden in diesem Augenblick vervollständigt. Dazu werden aus verschiedenen Regimentern aller Waffengattungen oft über 100 Mann genommen. Bis zum 1. Mai müssen die Cadern vollzählig sein.

Paris, 19. April. Das Journal des Débats spricht die Hoffnung aus, daß der Traktat über die 25 Millionen, nachdem er in der Deputirten-Kammer mit so großer Majorität durchgegangen, nun auch von der Pairs-Kammer werde genehmigt werden. — Das Französische Kabinet soll von der Regierung zu Washington die Zurückberufung des Herrn Livingston verlangt haben, weil dessen offizielle Korrespondenz das Kabinet sehr verletzt hat. Herr Serrurier wird ebenfalls durch einen andern Gesandten ersetzt werden. Wie verlautet, reist Herr Livingston in vierzehn Tagen ab. — Nachdem nun die erste Kabinetsfrage für die Minister günstig entschieden ist, kommt jetzt die zweite an die Reihe, nämlich die Bewilligungen für die geheimen Ausgaben. Für diesen Gesetz-Entwurf ist ein Redner eingeschrieben, nämlich Hr. Madier de Montjau; gegen ihn aber haben sich 10 Redner eingezeichnet, unter denen man die Herren Havin, Salverte, Pagès, (von der Arriège), Sade, Lamartine und Dupon (von der Eure) bemerkt.

Man versichert, die Amnestie-Frage sei im Schlosse der Tuilerieen bejahend entschieden worden; man sei nur noch über den Tag unentschieden, an dem diese Maßregel der Königlichen Milde veröffentlicht werden sollte. Es würde demnach jetzt nur noch ungewiß sein, ob der Prozeß überhaupt eröffnet werden wird, oder nicht; gewiß aber, daß er nicht beendigt werden würde.

Herr von Lammenais hat erklärt, er nehme den Auftrag zur Vertheidigung der April-Angeklagten an. Nach einem Artikel des Journal de Paris aber wäre aus der Erlaubniß, welche der Pairshof den Freunden der Angeklagten gegeben hat, diese im Gefängniß zu besuchen, nicht zu schließen, daß die von ihnen gewählten Defensoren, auch wenn sie keine Advokaten wären, zur öffentlichen Vertheidigung zugelassen werden würden. — Der Advokatenstand in Nancy hat am 16ten d. beschlossen, seine Protestation gegen die Verordnung vom 30. März dem Herrn Philipp Dupin zuzusenden. — Dem Indicateur Bordelais zufolge, hat nun auch der Advokatenstand von Marmande gegen die Verordnung vom 30. März, die er ungesetzlich nennt, protestirt. Der von Orleans hat ebenfalls eine Protestation dagegen bekannt gemacht.

Es wird berechnet, daß, wenn alle Truppen-Bewegungen,

die in diesem Augenblicke stattfinden, beendigt sind, über hundert tausend Mann rings um Paris und in dem Bezirk der ersten Militär-Division versammelt sein werden.

Ein neuer Versuch des Professors Royer-Collard, seine Vorlesung in der medizinischen Schule zu halten, ist gestern verunglückt. Die Eleven machten einen solchen Lärm, daß die Doktoren Orfila und Royer-Collard sich entfernen mußten; sie hatten Mühe, ungeneckt aus dem Gedränge zu entkommen.

Die verwittwete Herzogin von Crillon ist, achtzig Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Die Lyonner Zeitungen berichten, daß am 13ten d. der Zudrang zu der Kirche St. Bonaventure ungeheuer gewesen sei, um einem Todtenamte zum Gedächtniß der Opfer der Unruhen in Lyon beizuwohnen.

, Im Zusammenhange mit der oben (Paris 19. April) angedeuteten Versicherung, die Amnestie-Frage sei im Schlosse der Tuillerieen bejahend entschieden worden, meldet uns ein Privatschreiben aus Paris von demselben Datum, daß das Resultat der Aussprüche des Pairshofes in der Angelegenheit der Aprilangeklagten sich entweder auf Null reduziren, oder das Ministerium so verhaßt machen würde, daß sein Fall unvermeidlich sei.

Spanien.

(Gazette de France.) Die Nachrichten über Don Carlos reichen bis zum 8ten Abends. Das Hauptquartier war zu Yturmendi. Die Junta von Navarra befand sich zu Huici. — Oraa hat sich nach Urdach begeben, um Lebensmittel und Schuhe, die aus Bayonne kommen, zu eskortiren. Er hat das Kloster von Urdach befestigen lassen. — Die Kolonne, welche Jauregui kommandirt, besteht fast ganz aus Französischen Ueberläufern und Rekruten von der Grenze. — Die aus den Reihen der Christinos desertirten Militärs begeben sich fortwährend in nicht unbedeutender Zahl nach Frankreich.

Die Berichte von der Spanischen Gränze sind durchaus ohne Wichtigkeit. Die Christinos, die Ankunft des Generals Valdez erwartend und durch den krankhaften Zustand Mina's gelähmt, unternehmen keine entscheidende Bewegung. Sie beschränken sich überall auf die Defensive.

Schweiz.

Bern, 16. April. Dem Vernehmen nach hat sich das hiesige Amtsgericht in Sachen der wegen des Küßnachter Zuges in Untersuchung gezogenen Herren v. Ernst, v. Bonstetten und Benoit für incompetent erklärt. — Herr v. Rumigny trifft Vorkehrungen zur Abreise. Während seiner Abwesenheit wird der Legationssekretär, Herr v. Belleval, den Geschäften der Gesandtschaft obliegen.

Italien.

Neapel, 7. April. In der Nacht zum 24sten v. M. verspürte man zu Palermo zwei Erdstöße, die jedoch keinen Schaden verursachten.

Afrika.

Im Constitutionnel liest man: „Man theilt uns ein Schreiben aus Melaui-Arich (Aegypten) vom 12. März mit. Der Pascha hatte an diesem Tage mit Herrn Mimault, dem Konsul Frankreichs, auf einer dem Letztern gehörigen Barke zu Mittag gespeist. Mehmed Ali zeigte eine Munterkeit, die man für das Anzeichen einer Verminderung seiner politischen Verwickelungen hielt. Dasselbe Schreiben meldet, daß die Pest in der Stadt Alexandrien viel von ihrer Intensität verloren hat.“

Amerika.

Washington, 17. März. In der Sitzung des Senats vom 2. März stattete Herr Smith im Namen der Kommission, welche mit Untersuchung der gegen Herrn Poindexter, in Betreff des Attentats auf den Präsidenten erhobenen (früher bereits erwähnten) Beschuldigungen beauftragt war, den Bericht ab, und erklärte, daß die Kommission nichts habe auffinden können, was diesen Verdacht rechtfertige, weshalb sie auf die Annahme des Beschlusses antrage, daß nicht ein Schatten von Verdacht auf dem Ehrenwerthen Georg Poindexter ruhe. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Nuab Igbal-ud-Daulah, ein Fürst aus der Königl. Familie von Aude, hat in vorigem Jahre in Kalkutta ein Werk herausgegeben, das den Titel führt; „Igbal-i-Farung oder Britischer Wohlstand, eine kurze Darstellung der Sitten, Gebräuche, Künste und Wissenschaften der aufgeklärten Briten.“ Der Nuab übersandte eine Anzahl Exemplare an mehre Personen von Rang und Einfluß und unter anderen auch an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit folgendem Schreiben:

„An den ehrenwerthen Andreas Jackson Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Ehrenwerther Herr! Da ich erfahren habe, daß die Amerikaner ein Zweig der Volks-Familie Großbritanniens sind, so glaubte ich, es würde denselben angenehm sein, ein Buch durchzulesen, welches die guten Eigenschaften des gegenwärtigen Geschlechts beschreibt. Ich habe daher das Vergnügen, Ihnen ein Exemplar desselben zu übersenden und Sie werden durch die Annahme desselben Ihrem ergebenen Diener eine große Gunst erzeigen u. s. w. Calcutta, im Juni 1834.“

Die beiden schönen Arabischen Pferde, welche der Kaiser von Marokko dem General Jackson zum Geschenk übersandte, sind vor einigen Tagen, das eine für 1205 Dollars, das andere für 860 Dollars öffentlich verkauft worden.

Nach Briefen aus Belize (Guatimala) vom 13. Februar hatte am 23. Jan. ein furchtbarer Ausbruch des Vulkans zu San Vincente in der Nähe von San Salvador am stillen Meere stattgefunden: 14 Dörfer und Städte sollen untergegangen und viele Menschen dabei umgekommen sein. Die Eruption wurde in weiter Ferne vernommen und zu Guatimala traten die Truppen unter die Waffen, weil sie Kanonendonner zu hören glaubten.

Miszellen.

Von welchem geringen Interesse die Pariser Debatten über die Nordamerikanische Forderung gewesen sein mögen, davon zeugen manche interessanten Intermezzos, womit die Journale ihre Spalten ausfüllen. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14ten schlief einer der ehrenwerthen Herren sanft auf seinem Sitze ein, und wurde weder durch den Beifall der Centra noch durch die lärmende Opposition der Flügel geweckt. Um Mitternacht erwachte er, und sah sich im Dunkel der Nacht und Einsamkeit. Erst nach langem Umhertappen gelang es ihm, ein Fenster zu finden, aus dem er einen Huissier rufen konnte, um ihn aus der Gefangenschaft zu befreien. Figaro schlägt vor, den Namen dieses Deputirten durch den Moniteur bekannt zu machen, damit seine Committenten sehen, mit welchem Eifer er für sie sorgt, da er Tag und Nacht auf seinem Posten ist. — Ein anderer komischer Fall ereignete sich in der Sitzung vom 12ten, wo Hr. Auguis Gelegen-

heit zu einem allgemeinen Gelächter gab, indem er das Dintenfaß umstieß, dessen Gehalt nun tropfenweise über den Rükken des Hauptschnellschreibers herablief. Um das Uebel gut zu machen, wischte der Abgeordnete mit einem Glas Zuckerwasser den gemachten Fleck auf dem Tische weg, mit den Worten: „Mögen die Flecken des ministeriellen Projekts eben so schnell verwischt werden, wie dieser.“ Die Kammer gerieth natürlich von Neuem ins Lachen.

Der Bote von Tyrol giebt folgende nähere Nachrichten über das durch eine Staub-Lavine verbreitete Unglück. Diese Unglück und Verderben bringende Staub-Lawine stieß von der Berghöhe Vergiel um 1 Uhr nach Mitternacht mit solcher Schnelle und Gewalt auf die nächsten Wohn- und Futtergebäude nieder, daß jene in einem Augenblick zertrümmert und mit der Schneemasse mitten in den Trisanathalbach geworfen, die Trümmer der Gebäude aber so herumgeschleudert und zerstreut waren, daß ihr Anblick ganz jenem einer in die Luft gesprengten Pulvermühle ähnlich sah. Neun Personen waren unter der Lawine und dem Sturze der Gebäude begraben, und zwar wie gesagt, mitten im reißenden Thalbache, welcher durch die Masse aufgehalten, bald einen See bildete, und das Unglück und die Rettung der Verunglückten noch erschwerte. Drei Personen wurden gerettet, die übrigen aber todt aus der Lawine oder dem Schutte hervorgezogen. Der Jammer bei den vergeblichen Rettungsversuchen der andern Unglücklichen war grenzenlos, da zu gewaltige Hindernisse im Wege standen, als daß auch diese noch hätten am Leben erhalten werden können, obgleich auch die Geretteten nur einer beklagenswerthen Existenz entgegensehen.

Curiosum. (Aus dem Briefe eines unverheiratheten Frauenzimmers.) Das Nachfolgende gründet sich auf buchstäbliche und faktische Treue: „. . . . auch mus ich etwaß erwänen, daß mir kirtzlich aufgefallen ist, daß sie mich jungfrau nennen, da ich jetzt alt bin. Der Tittel häte sich eher vor 40 jaren vor mich gepaßt als jetzt, überdiß da man wohlim Breßlau niemanden so nent. Mich hat wenigsten noch niemand so Genent. Unter den bauer leiten ist er üblich, heute wo jedes in der bildung vorwerts Schreitet wirt auch wol niemand zurick bleiben der unter die Gebildeten Gezelt wil sein. Breslau.“

In Nantes ist ein junger Mann eines furchtbaren Todes gestorben. Er wollte ein Bad in seinem Zimmer nehmen, welches er mittelst eines Cylinders heizte, der mit glühenden Steinkohlen gefüllt wird. Er beging die Unvorsichtigkeit, die Heizmaschine nicht zuvor herauszunehmen, als er ins Bad stieg, muthmaßlich um es noch stärker zu erwärmen. Nach drei Stunden fand man ihn todt im Wasser, und dieses im vollen Kochen. Der Zustand seines Körpers ist nicht zu schildern. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen, dann durch die Kohlendämpfe betäubt, und erst zu spät durch die Hitze des Wassers erweckt worden, in welchem er nun bei lebendigem Leibe förmlich gekocht wurde.

Die Rigasche Zeitung enthält eine ergreifende Schilderung von einer Lebensrettung durch einen Schiffer, Michel Stamm, von der Insel Oesel. Es waren nemlich mehre Bauern mit Marktschlitten nach Arensburg über das Eis gefahren. Bei der Heimkehr ging das Eis auf und die Menschen trieben nun mit ihren Pferden auf einer einzelnen Eisscholle in dem ¼ Meile breiten Sunde. Mit großer Noth erreichte M. St. mit einigen Begleitern in 2 Böten die Eisscholle, indeß wollten sich die Bauern nicht von ihren Pferden trennen, und es wurde viel parlamentirt, bis endlich die Eisschollen zertrümmerten, die Pferde ertranken und die Bauern in die Böte stürzten, die unter der Ueberlast umzusinken drohten und nur durch eine besondere Fügung Gottes das Ufer glücklich erreichten.

Der neue Komet hat seit seiner Auffindung in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. noch in jeder der 5 darauf folgenden Nächte mehrmals beobachtet werden können. Nur in der verwichenen Nacht wollte der Himmel auch nicht für Augenblicke sich in jener Gegend aufheitern. Er hat innerhalb der 5 mal 24 Stunden einen Weg von über $7\frac{1}{2}$ Grad am Himmel zurückgelegt, und zuletzt in der Nacht vom 25sten zum 26sten gerade $\frac{1}{2}$ Grad ostwärts von O im Becher gestanden. Er setzt regelmäßig seinen Lauf auf Regulus zu fort, und wird etwa am 28sten in dem Sternbild des Löwen eintreten.

Es wird immer schwieriger, ihn aufzusuchen und zu beobachten, weil er nur noch wie ein schwacher Lichthauch erscheint, ohne alle Begränzung, doch mit einer kaum sichtbaren Andeutung einer kleinen schweifartigen Verlängerung nach Osten zu.

Es ist nicht der Halleysche Komet. Nach den sehr nahe übereinstimmenden Strömungsberechnungen dreier großen und zuverlässigen Astronomen, Damoiseau, Pontécoulant und Professor Rosenberger in Halle, steht derselbe jetzt an einer ganz entgegengesetzten Seite des Himmels, innerhalb der Hyaden, im Stier. Die Nachricht, daß dieser sich verirrt habe, ist zuverlässig ein Scherz, den sich jemand gemacht hat.

Hätte Sir William Herschel am Cap wirklich so etwas durch seine Rechnung gefunden (was bei dem großen Talent jener genannten berühmten Rechner, bei ihrer Uebereinstimmung bis auf 8 Tage, und noch aus dem Grunde höchst unwahrscheinlich ist, weil der Halleysche Komet seit 1759 keinem großen Planeten sich bedeutend genähert hat), so würde derselbe gewiß dieses merkwürdige Resultat vor Allem dem Admiralitätsamte in London, von er dem ressortirt, und dem Royal-Society mitgetheilt haben, was wir sehr bald erfahren haben würden. Hätte er aber auch aus besonderer Freundschaft dem Herrn Direktor Littrow in Wien davon die erste Nachricht gegeben, so würde dieser doch gewiß nicht den Nürnberger Correspondenten zum Organ seiner Bekanntmachung gewählt haben. —

Zwar hat noch Niemand den Halleyschen Kometen an denjenigen Stellen am Himmel finden können, wo er nach der Rechnung hätte stehen sollen, und auch hier sind zahlreiche Versuche deshalb (wie erst noch am Abend des 20sten d. M.) fruchtlos geblieben.

Das darf aber Niemanden Wunder nehmen.

Der Allen wohlbekannte Komet von 1811, welcher unstreitig viel größer sein muß, wie der Halleysche, war im Frühjahr 1812 bei einer Entfernung von 84 Mill. M. von der Erde völlig unsichtbar. Als nachher die Erde wieder hinter der Sonne herum kam, und dem Kometen nacheilte, holte sie denselben wieder bis auf 70 Mill. M. ein. Daher waren im Juli und August des Jahres 1812 die Fernröhre aller Astronomen auf die Gegend des Himmels gerichtet, durch welche er seinen Lauf nahm. Und doch war nur einer davon, Herr v. Wisniewski zu Neu-Tscherkask, wahrscheinlich bei der dortigen Heiterkeit

des Steppen-Himmels, so glücklich, ihn am 31. Juli aufzufinden, und noch 5 mal im August zu beobachten. Der Halleysche Komet ist dagegen noch immer über 81 Mill. M. von uns entfernt, und fängt erst jetzt an, Anfangs langsam, dann immer schneller und schneller sich der Erde zu nähern.

Der Umstand, daß in kurzem die Sonne gerade zwischen Komet und Erde zu stehen kommt, wird von nun an eine Zeit lang jede Aufsuchung desselben unthunlich machen. Sobald er aber wieder aus den Strahlen der Sonne hervorgetreten sein wird, vielleicht schon im Juli, wird seine Auffindung von Tage zu Tage wahrscheinlicher.

Breslau, den 27. April 1835.

v. Boguslawki.

Cirque Olympique.

Das Horazische gaudet equis, welches der Dichter von der römischen Jugend sagt, findet gegenwärtig in einem gewissen Sinne auf die Bewohner Breslaus von allen Alters-, Standes- und Geschlechts-Klassen seine Anwendung. Zahlreich strömen sie nach dem Orte, wo sich die Olympischen Spiele erneuern, und wir in der Dressur des edelsten und muthigsten Hausthieres den Sieg des menschlichen Geistes über rohe Naturkräfte nicht weniger bewundern müssen, als die stolze Kühnheit und reizende Gewandtheit des Menschen selbst unser Wohlgefallen erweckt. Die Kunstreitergesellschaft der Herrn Tourniaire und Ghelia aus Paris hat seit einer Woche ihren Circus in Breslau eröffnet. Die ausgezeichnete Würdigung, welche dieselbe überall und namentlich in der letzten Zeit in Dresden erhalten, wiederholt sich hier, und Kenner wie Laien ergötzen sich an ihrer Kunst, zu welcher bei ihnen die Behandlung des Pferdes und das Reiten selbst in seiner steten Verbindung mit Grazie und Schönheit ausgebildet erscheint. Es ist nicht allein die Kühnheit, mit welcher die Tours de force, oder die Gelenkigkeit, mit welcher die verschiedenen Voltigements ausgeführt werden, wodurch unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen wird, sondern die Lebendigkeit und die Art und Weise, wie alle diese Fertigkeiten produzirt, gewähren eine so geistige Unterhaltung, wie wir sie sonst von der Kunstreiterei wenig zu erwarten gewohnt sind. Wir haben den Zusammenhang vieler Darstellungen der Gesellschaft mit den Gesetzen der Schönheit angedeutet, und sie sind vielleicht mit demselben Rechte wie die Leistungen der Tanzkunst als eine Schönheit in der Bewegung zu bezeichnen. Deshalb ist auch der Umstand, daß die ersten Mitglieder der Gesellschaft durch einen gefälligen, wohl von vielen Zuschauern und Zuschauerinnen schön befundenen Gliederbau sich auszeichnen, von gar wesentlicher Bedeutung. Die größte Aufmerksamkeit erregen die Herren Louis Tourniaire, Ghelia und Salamansky. Das gefällige und einnehmende Wesen des Herrn Tourniaire, welches sich schon bei seinem ersten Auftreten ankündigt, trägt sich auf alle seine Kunstleistungen über, und während er bisher als der vielseitigste Künstler der Gesellschaft erschienen ist, so sind alle seine Produktionen von einer gewissen Nettigkeit, Präzision und Keckheit begleitet. Sein Talent breitet sich nach allen Richtungen aus, indeß seine Sicherheit auf dem Pferde sich in den schwierigsten cours immer gleich bleibt. Er begnügt sich nicht, uns in den gewagtesten carrières des Pferdes die Anmuth seiner Bewegungen, die Liebenswürdigkeit seines ganzen Wesens zu zeigen, er ist auch bemüht, durch Ausarbeitung ganzer dramatischer Szenen, bei welchen er stets den Grundtypus des Charakters mit Feuer und Gewandtheit ausprägt, den Geist des Zuschauers mannichfach zu unterhalten. Als Beispiel führen wir aus der Vorstellung vom 24. April die Szene aus dem Leben eines Soldaten an. Es dürfte dieselbe bei der geschicktesten dramatischen Anordnung nicht mehr Effekt und Enthusiasmus hervorbringen, als Herr Tourniaire auf seinem Pferde allein bewirkte. Seine Geschicklichkeit in der Leitung mehrer Pferde im schnellsten Galopp, deren er zuweilen sechs allein kommandirt, erinnert an einen Vers der Ilias, wo Homer vom mächtigen Ajax vergleichungsweise sagt:

„Denn in eins fort, immer unfehlbar
Springt er vom anderen Roß auf das andere; und sie entfliegen.“ *)

Herr Ghelia, den wir bis jetzt weniger Gelegenheit hatten zu sehen, erscheint im Gegensatz zu der liebenswürdigen Keckheit des Herrn Tourniaire durch eine mehr grandiose Manier hervorragend. Sein Reifenspiel erregt mit Recht Bewunderung, seine Parforcetouren sind behender als der Blick des Auges, aber den lebendigsten Eindruck auf den Zuschauer macht der imposante Charakter, welcher seine Leistungen auszeichnet, er ist auf seinem Pferde ein wahrer Apoll. Herrn Salamansky's Eigenthümlichkeit möchten wir durch eine gewisse Nonchalance bezeichnen. Wenn er in der gestrecktesten Carrière, ohne Sattel, den beliebten Cours ausführt, und an der Seite des Pferdes, als wäre er mit angeklebt, in fast senkrechter Richtung sich schwebend erhält, scheint er gleichsam auszuruhen, und indeß sein Pferd kaum so schnell neuen Athem sammeln kann, harrt er mit Gleichmuth des erneuten Laufes. Für ihn ist das Pferd das eigentliche Ruhebette. Nächst der drei genannten Künstler ragt noch besonders hervor Hr. Mango, durch sein voltigement aérienne. Wenn er seine Luftsprünge anfänglich mit den Leichteren beginnt, so glaubt man in der That, er werde über das Pferd hinwegsetzen, da er gewöhnlich ellenhoch über die Höhe des Pferdes hinausspringt. Seine Kraft und Fertigkeit in den schweren Voltigements, namentlich in der sogenannten Scheere, ist erstaunlich. Bald flechtet er sich wie eine Schlange in allen Krümmungen um das Pferd und scheint mit demselben nur eins, bald ist er von demselben abgesessen und produzirt seine schon angedeuteten, oft wie lebensgefährlich scheinenden Luftsprünge.

Wir haben um so weniger auf die einzelnen Stücke, welche die Gesellschaft ausführt, eingehen können, als eine allgemeine Anschauung der vorzüglichsten Mitglieder derselben uns schon zu lange beschäftiget hat. Wir fügen nur noch Folgendes hinzu. Die Damen, unter welchen Madame Ghelia die meiste Ausbildung erhalten hat, beschränken sich in sehr zweckmäßiger Weise mehr auf bloße Attituden, und überlassen die schwierigeren Kunststücke allein den Männern. Von der früher hier gesehenen Kunstreitergesellschaft des Herrn Wolf hat sich Hr. Victor Monfred mehremal in seiner bekannten Geschicklichkeit gezeigt. Der kleine (vielleicht kaum 9jährige) Friedrich Brenier setzt durch seine Dreistigkeit in Erstaunen. Der Komiker der Gesellschaft Herr Vandango, welcher manche Fertigkeit eines gewandten Balletttänzer besitzt und in seiner Gliederbeweglichkeit oft an den Wundermann Carrel erinnert, be-

*) Gesang XV. 683. (Voß.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 98 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 28. April 1835.

(Fortsetzung.)
lustigt das Publikum durch viele wahrhaft komische Ueberraschungen. Die Dressur der Pferde Maomet u. le Cerf, welche ihre Kunststücke unter dem Kommando des Hrn. Ghelia ausführen, wird von allen, welche die Natur des Pferdes genauer kennen, für eine sehr erfolgreiche gehalten. Von der äußern Eleganz, namentlich in den Kostüms, ist in dieser Zeitung schon berichtet worden. Der großen Theilnahme, welche die Gesellschaft fortdauernd im Publikum rege erhält, darf nicht erst Erwähnung geschehen, da die Produktionen derselben in einem solchen Grade, wie es in Breslau bei ähnlichen Gelegenheiten sonst nicht gewöhnlich, bereits zu einer allgemeinen Lieblingsunterhaltung, und die Namen des liebenswürdigen Tourniaire, des heroischen Ghelia und des kühnen Salamansky bereits stereotyp geworden sind.

III.

Auflösung der Charade in Nr. 96:
Schurgast.

Berichtigung. S. 1426. Sp. 1. Z. 6. v. o. ist vor dem Worte nach einzuschalten: nicht.

Inserate.

Theater-Nachricht.
Dienstag, den 28. April: Fidelio. —

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.
Hamm in Westphalen, den 4. April 1835.
Friedrich, Freiherr von Stein zum Altenstein, Premier-Lieutenant im 6ten Husaren-Regiment.
Christine, Freiin von Stein zum Altenstein, verwittwete von Arleben, geb. Bartels.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Charlotte geb. Frölich, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich unseren Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Lomnitz, den 14. April 1835.
Der Rittergutsbesitzer Opitz.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt seinen Freunden ergebenst an:
Neumarkt, den 26. April 1835.
Julius Zerbaum.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 25. Abends ¼ auf 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau, Julie, geb. Schrode, von einem gesunden Sohne, gebe ich mir die Ehre, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. April 1835.
Gustav Blühdorn, Kaufmann.

Todes-Anzeige.
Am 25. d. M. Nachmittag gegen 3 Uhr starb an der Halsbräune unser einziges geliebtes Söhnchen, Fedor, in dem zarten Alter von 13½ Monaten, welches wir mit dem tiefsten Schmerzgefühl unsern verehrten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.
Breslau, den 27. April 1835.
Der Universitäts-Kassen-Kontrolleur Mohrholz und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute früh nach 8 Uhr starb mein zweiter Sohn, der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar, Carl Bernhard, in einem Alter von 25 Jahren und 8 Monaten. Tiefgebeugt zeige ich solches Freunden und Bekannten mit der Bitte an, meinen Schmerz durch Beileids-Bezeigungen nicht zu vermehren. Ratibor, den 24. April 1835.
Bernhard, Justitiar.

Anfangs May beginne ich drei deklamatorische Soirées, die binnen 12 Tagen beendet werden. Billets, drei à 1 Rthl., sind bis zum 1sten, Schmiedebrücke Nr. 49 zu haben, später wird der Preis erhöht. Dr. Wittig.

Im Musikalien-Verlage von Ed. Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist eben erschienen:

So gerne!
Humoristische Dichtung von C. Geisheim.
In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre von Franz Mejo.
Preis 5 Sgr.

Tres faciunt collegium!
Scherzhaftes Gedicht von M. G. Saphir.
In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre von Franz Mejo.
Preis 5 Sgr.

Beide Gesänge wurden vom Komponisten selbst, als Einlage in die Burleske „das Königreich der Weiber" vorgetragen, und fanden allgemeinen Beifall. Gewiss wird daher die Erscheinung im Drucke willkommen sein und dieselben sich, gleich

den frühern Liederkompositionen Herrn Mejo's, zur Erweckung froher Laune, bald überall verbreiten.

Von diesem beliebten Komponisten sind in obigem Verlage ferner erschienen:

Zwei Gesang-Polonaisen: 1. Stille deiner Zweifel Frage etc., 2. Wir suchen oft die Freuden etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 12½ Sgr.

Zur Genesung! oder die Ergänzungen. Ein Fresko-Schwank von Saphir. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte od. der Guitarre. 4te Auflage mit 12 neuen Dacapo-Strophen. 7½ Sgr.

Dasselbe Lied in der Partitur 5 Sgr.

Die Ohrfeigen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, 5 Sgr.

Der Zopf. Eine tragische Geschichte von A. v. Chamisso. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. od. der Guit., 5 Sgr.

Das Tausendguldenkraut. Scherzhaftes Gedicht von Oettinger. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. od. der Guitarre, 5 Sgr.

Cotillon zur Vermählungs-Feier u. s. w. für das Pianoforte, 7½ Sgr.

Zopf-Galopp, für das Pianof., 2½ Sgr.

Genesungs-Galopp, für das Pianof., 2½ Sgr.

Tausendgulden-Galopp, arrangirt von E. Raymond f. d. Pianof., 2½ Sgr.

Beim Antiquar E. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Thärs Ackergeräthe,

in sorgfältigen Abbildungen, 3 Bde., statt 10 Rtlr. f. 5 Rtlr.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupferschmiede-Straße Nr. 31.

Wahrheit aus Jean Pauls Leben, 1826 bis 33 in 8 Bd. L. 13½ Thlr. f. 6 Thlr. Schubarth, zur Beurtheilung Göthes 1820 L. 3½ Thlr. f. 1 Thlr. Polsfus polnis. Leseb. 1827 (80 Exempl.) L. 15 Sgr. f. 5 Sgr. Hahns Geometrie 1818 statt 2 Thlr. f. 1 Thlr. Dessen Arithmetik st. 2½ Tlr. f. 1⅓ Thlr., und so höchst billig verkaufe ich alle auf meinem Lager vorräthige Bücher. Auch Lexika, Schulbücher 2c. noch unter die Hälfte der Ladenpreise.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag ihrer Geschwister werden

1) die Theresia Jonisch, Tochter des zu Türmitz verstorbenen Anbauer Joseph Jonisch, welche am 18. Juli 1798 geboren wurde, vor 17 Jahren bei einem Weinhauer zu Baumgarten bei Brünn, dann kurze Zeit zu klein Raden, hiesigen Kreises gedient, und sich von dort entfernt hat, ohne von ihrem Leben und Aufenthalt bis jetzt Nachricht zu geben;

2) der im Jahre 1792 geborne Franz Tellschig, Sohn des zu Peterwitz verstorbenen Gärtner Ignaz Tellschig, welcher als Soldat des 22ten Infanterie-Regiments im Jahre 1813 nach der Schlacht bei Leipzig vermißt wurde und bisher keine Nachricht von sich gegeben hat,

und zugleich deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Term. den 31. Oktober 1835 hierorts Vorm. 9 Uhr schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt werden und ihr im Deposito verwaltetes Vermögen den nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Leobschütz, den 8. Dezember 1834.

Das Gerichts-Amt Peterwitz und Bratsch, Türmitz und Comeise.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 11. März 1835 zu Rothschloß verstorbenen Amts-Raths Carl Wilhelm Braune, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. April 1835.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Kuhn.

Bekanntmachung.

Der sogenannte Pfaffenmüller August Kintscher bei Glatz beabsichtigt im dritten Gerinne seiner Mehlmühle einen Brettschneidegang mit einer Säge einzurichten.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und demnächst nach §. 7. jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 21. April. 1835.

Königliches Landräthliches Amt.

Steckbrief.

Der Sträfling Florian Mucha aus Gleiwitz, wegen Raubes zur Zuchthausstrafe bis zur Begnadigung verurtheilt, ist gestern von der Acker-Arbeit entwichen. Wir ersuchen alle resp. Militair- und Civil-Behörden, auf den unten signalisirten Sträfling geneigtest vigiliren, und im Betretungsfalle denselben an uns, geschlossen und bewacht, abliefern zu lassen.

Brieg, den 21. April 1835.

Die Direktion des Königlichen Arbeitshauses.

Signalement.

Vor- und Zunamen: Florian Mucha, Stand, Geburtsort, Aufenthaltsort Gleiwitz, Regligion katholisch, Alter 37 Jahr, Größe 5 Fuß 4½ Zoll, Haare braun, Augenbraunen braun, Augen braun, Stirn gewölbt, Nase länglich-spitz, Mund aufgeworfen, Zähne vollständig, Bart braun schwach, Kinn rund, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe blaß, doch von der Sonne gebräunt, Statur hager, Sprache polnisch und

was deutsch. Besondere Kennzeichen: geheilte Kopfwunden und eine dergleichen am rechten Oberschenkel. Unterschrift. — Bekleidung: Theegrüne Tuchmütze mit Schirm, buntes Halstuch, rehfarbne Tuchjacke mit Ueberschlagkragen, graue Tuchweste, roh graue gefutterte Drillichbeinkleider, Halbstiefeln, weiß wollene Socken, Hemde gezeichnet mit Nr. 414. Trägt außerdem noch 4 diverse Tücher und zwar 1 blaues mit weißen Punkten, 2 roth gestreifte, 1 blau und rothgestreiftes, 1 roth lakirte Schnupftabacksdose und 1 grau lakirte mit einem Portrait, ferner 1 grau tuchne Jacke und dergleichen Weste.

Bekanntmachung.

Die hierorts zwischen Eheleuten im vererbten Fall statutarisch recipirte Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs, ist zwischen dem Sattler Joseph Johnscher und seiner Ehefrau Louise geb. Klar hierselbst, sowohl unter sich, als in Bezug auf Dritte, durch Vertrag ausgeschlossen werden, und es wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Frankenstein, den 13. März 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Mittwoch, den 29. April c., früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Mineral - Brunnen

von 1835er Füllung

sind nachstehende bei dem

schönsten Wetter

geschöpfte, bereits angekommen, als: Marienbader-Kreutzbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, kalter Sprudel, Selter- und Ober-Salzbrunn, so wie Saidschützer und Pillnaer-Bitterwasser, welche, bei den möglichst billigen Preisen, zu gütiger Beachtung hiermit empfiehlt:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Eine privilegirte Apotheke Oberschlesiens,

im besten Zustande sich befindend, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, sofort zu verkaufen, und ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft:

die Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wwe.
in Breslau.

Goldleisten

in schönster Auswahl zum Einrahmen der Bilder sind stets zu haben, und kann die Einrahmung nebst Verglasung derselben, schnell und billig gefertigt werden. Auch werden Einrahmungen in allen polirten Holzgattungen billig und geschmackvoll besorgt.

F. Karsch, Glasermeister,
Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke im rothen Hirsch.

In seiner neuen Wohnung, Blücher-Platz Nr. 18 empfiehlt sich in allen Arten Malerei,

der Maler C. Kleemann.

Bekanntmachung.

Um schneller den Ausverkauf meines Leinwandlagers zu bewirken, will ich die Elle bunter Kleiderleinwand zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. erlassen. Breslau, im Monat April 1835.

Dorothea verw. Mertens.

Anzeige.

Die von mir in der Oder-Vorstadt, neue Junkern-Straße Nr. 9, betriebene Seifensieder-Nahrung, habe ich mittelst freundschaftlicher Einigung dem Seifensieder Herrn F. A. Stange dato übergeben, sage für das mir gewordene Vertrauen und Wohlwollen meinen innigsten Dank, mit der Bitte, auch meinen Nachfolger damit beehren zu wollen.

Breslau, den 19. April 1835.

Ernst Richter.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit der ergebenen Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich mich jederzeit bemühen werde, vorzügliche Waare bei möglichst billigen Preisen zu liefern.

F. A. Stange, Seifensieder,
Oder-Vorstadt, neue Junkern-Straße Nr. 9.

Eine bedeutende Anzahl Orangerie-Bäume, Staudengewächse, Blumen, Tropische Pflanzen, so wie 20 bis 25 Stück Dammwild zu herabgesetzten Preisen, stehn vom 20. April an zum Verkauf. Kauflustige haben sich dieserhalb zu wenden an das Standesherrliche Rentamt zu Freyhan.

Instrumente zur Lustfeuerwerks-Kunst sind billig zu verkaufen, große Groschengasse Nr. 2 beim Wirth.

Apotheke-Verkauf.

Eine in der Nieder-Lausitz belegene privilegirte Apotheke, welche ein jährl. Mediz.- und Material-Geschäft von 3000 — 4000 Rthlr. macht, ist mit 15,000 Rthlr. zu verkaufen. Das Haus ist neu erbaut und befindet sich Alles in ganz gutem Zustande. — Anfrage- und Address-Bureau
(altes Rathhaus.)

N. S. Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Address-Bureau.

Landgüter

in jeder Gegend Schlesiens und im Großherzogthum Posen zu zeitgemäßen Preisen von 6000 bis 300,000 Rthlr., habe ich im Auftrage zu verkaufen, und eben so hiesige Häuser gegen ländliche Grundstücke zu vertauschen; Aufträge hierzu erbitte ich in portofreien Briefen.

Josef Gottwald,
Messergasse Nr. 6, in Breslau.

Eine Bibliothek von 600 Bänden

ist billig zu verkaufen, Altbüßer-Straße Nr. 10 parterre.

Den Kaufmann Herrn Leopold Mentzel ersuche ich dringend, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen, um ihm wichtige Nachrichten mittheilen zu können.

L. Perl, Lotterie-Unter-Einnehmer.

Frische Ziegenmilch einer neumelkenden Ziege ist zu haben: Büttnerstraße Nr. 24.

Speise-Restauration in Salzbrunn.

Einem resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Speise-Restauration während der Badezeit von Breslau nach Salzbrunn verlege, wo ich bemüht sein werde, durch billige und schmackhafte Speisen den Wünschen eines resp. Publikums zu genügen. Meine Wohnung daselbst wird nahe am Brunnen in der sogenannten Töpferei sein.

Wolf Leubuscher.

Verlorne Damentasche.

Am Sonntag Abend wurde bei der hier anwesenden Kunstreitergesellschaft eine blau- und weißgestreifte, mit Stahl- und Gold-Perlen gestickte Damentasche verloren. Darinn war in der Fütterung von brauner Seide: ein Perlengeldbeutel (blauer Grund, eine Arabeske von grauen Gold- und Stahl-Perlen), worin einiges Geld befindlich, und ein Schlüssel. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dieselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben, und erhält nebst dem darin befindlichen Gelde noch

1 Rthlr. Belohnung.

Gasthof zu verpachten oder zu verkaufen.

Zu Termin Johanni d. J. wird ein Käufer oder kautionsfähiger Pächter eines Gast- und Koffee-Hauses gesucht, welches in der Vorstadt von Parchwitz an der Chaussee, welche nach Leipzig führt (früher v. Gersdorfsche Besitzung), gelegen ist. Der Gasthof enthält 12 heizbare Zimmer, Saal, Billardstube, Stallung zu 60 Pferden und hinlängliche Wagen-Remisen, so wie einen Garten von circa 8 Morgen Land, welcher dem Wohngebäude gegenüber liegt, als auch mehreres Ackerland. Dem Käufer wird noch bemerkt, daß zu der Besitzung circa 350 Morgen Acker gehören, wovon bereits circa 260 Morgen für ein jährliches Pachtquantum von 500 Rthlr. in einzelnen Parzellen verpachtet sind. Das Nähere zu erfragen Karls-Straße Nr. 36 im Comptoir von

Friedenthal und Gordann
in Breslau.

Eine Wohnung vor dem Thor mit Gartenbenutzung, bestehend aus 3 Stuben und Küche ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße Nr. 20 eine Treppe hoch.

Eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem Comptoir, vielen Remisen und Kellern, großen Haus- und Hofraum, ist im Ganzen oder auch getheilt, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres am Fischmarkt im goldnen Schlüssel.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen, Altbüßer-Straße Nr. 28 im goldnen Herz, 2 Stuben nebst Zubehör, im ersten Stock. Das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

☞ Auf der goldnen Rade-Gasse Nr. 19. in Belle Alliance, sind Wohnungen, meublirte Stuben und Remisen zu vermiethen.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube für einen einzelnen Herrn, mit auch ohne Meubles. Näheres am Fischmarkt im goldnen Schlüssel.

Angekommene Fremde.

Den 27. April. Gold. Baum: Hr. Gutsbes. Graf von Sternberg a. Raudnitz. — Hr. Gutsbes. v. Salisch a. Jeschütz. — Hr. Oekonom Sassadius a. Schleuse. — Deutsche Haus: Hr. Major v. Düringsfeld a. Ostrowe. — Hr. Lieut. Schwarzer aus Dobergast. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Ledermann a. Berlin. — Hr. Kaufm. Henkel a. Brieg. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsbes. v. Nieborski a. Golonski. — Gold. Gans: Hr. Gutsbes. von Tschirschky aus Peilau. — Hr. Kaufm. Haupt aus Wüstewaltersdorf. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Gogler und Hr. Kaufm. Rimptsch a. Wüstenwaltersdorf. — Hr. Gutsbesitzer Pohl a. Gr. Mohnau. — Hr. Gutsbes. Mündner aus Langenöls. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Leitgebel und Hr. Justiz-Kommissarius Feige aus Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Orlich a. Goschütz. — Hr. Kammerherr Baron von Teichmann a. Kraschen. — Hr. Pastor Häuser a. Kiegnitz. — Hr. Kaufmann Martin a. Namslau. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Hübner a. Cöln a. R. — Hr. Wirthschafts-Inspek. Cretius a. Simmenau. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Krenski aus Grembanin. — Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Myoinice. — Hr. Kaufm. Cohn aus Falkenberg. — Hr. Apothek. Laube a. Kosten. — Gr. Stube: Hr. Lehrer Hinry aus Posen. — Hr. Gutspächter Kirstein aus Sworowo. — Hr. Gutsp. Majunke a. Ladzize. — Hr. Kaufm. Pringsheim und Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. — Drei Berge: Hr. Lieut. Kunze a. Dambritsch. — Hr. Partikulier Thure von Eckermann a. Reval. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Lichtenstadt und Hr. Kaufm. Hentschel a. Kempen. — Gold. Schwerdt Nikolaithor: Hr. Rittmeistr. v. Natzmer a. Brieg. —

Privat-Logis: Reuschestr. No. 65: Hr. Gutsbes. Scholz a. Stanschen. — Schweidnitzerstr. No. 16: Hr. Rektor Krisch a. Waldenburg. — Schmiedebrücke No. 51: Hr. Lieut. Beyer aus Liegnitz. — Hr. Lieut. Kern a. Diebau. — Oderstr. No. 23: Hr. Gutsbes. v. Bl..ewski a. Royowo. — Ohlauerstr. No. 77: Hr. Kreis-Sekretair-Hauptm. Wieltsch aus Namslau. — Nikolaistr. No. 75: Herr Kaufm. Rosenbaum aus Kempen. —

26 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewö.
6 U. V.	27″ 4, 57	+ 6, 0	+ 2, 4	+ 1, 6	S. 9	Fdrgw.
2 U. N.	27″ 4, 21	+ 6, 8	+ 6, 6	+ 5, 0	W. 72	dks. gw.

Nachtkühle + 1, 5 (Thermometer) Oder + 7, 0

27 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 69	+ 6, 4	+ 2, 9	+ 2, 8	SOS. 22	kl. Wlk.
2 U. N.	27″ 5, 67	+ 7, 2	+ 10, 8	+ 6, 6	S. 40	Dckgw.

Nachtkühle + 2, 5 (Thermometer) Oder 7, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 27. April 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 18 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 9 Pf.	Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr — Pf.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.